

Die Mistel

Kräuterfreunde April 2023

Allgemeines: Pflanze mit stärkstem mythischem Bezug (z.B. kelt. Druiden). Eine der zentralsten und wichtigsten Heilpflanzen („die Allesheilende“). In die moderne Pflanzenheilkunde durch Kneipp u. in die Krebstherapie eingeführt in den 20er Jahren durch Rudolph Steiner. Sie hat ihre höchste Lebenskraft dann, wenn alle and. Pflanzen in „Winterstarre“ sind. In der germanischen Mythologie war sie deshalb Siegerin über den in tiefer Ohnmacht liegenden Sonnengott (Baldur, ein Sohn der Sonne, konnte nur durch einen Pfeil aus Mistel getötet werden). Bei den Griechen konnte die Mistel die Pforten zum Hades öffnen, sie galt auch als Begründerin neuen Lebens und war Symbol der Fruchtbarkeit. Im Mittelalter hochgeschätzt, dann in Vergessenheit geraten. Steiner und Kneipp brachten die Mistel wieder ins Bewusstsein der Heilkunde. Beeren wurden zur Herstellung von Vogelleim genutzt. (siehe unten: Die Mistel bei den Kelten)

Synonyme: Affalter, Drudenfuß, Donnerbesen, Heil aller Schäden, Heiligkreuzholz, Hexenkraut, Vogelleimholz, Wintergrün, Bocksfutter, Geißkraut, u.v.a.

lateinisch: *Viscum album* L. („weißer Leim“)

Familie: Mistelgewächse

Vorkommen: als Halbschmarotzer auf verschied. Wirtsbäumen

Botanisches: noch keine Klarheit darüber, ob Halbschmarotzer (entzieht nur Wasser und Nährsalze), Vollschmarotzer (entzieht auch organische Substanz) (allerdings eigene Fotosynthese)

- Symbiose (Lebensgemeinschaft zum gegenseitigen Nutzen)
- Mistelsamen kommen im Boden oder in Wasser nie zur Keimung, brauchen Wirtsb Baum u. meist auch Vögel (Misteldrossel= *Turdus viscivorus* und andere)
- Blätter immergrün, leben ca. 2 Jahre
- zweihäusig, d.h. entweder nur männliche oder nur weibliche Blüten, Bestäubung durch bestimmte Fliegen (*Anthrena*-Arten)

- Frucht ist Beere mit weißem zähem Fleisch und gummiartigem Schleim (gegen Austrocknen),
- Samen enthält gleich mehrere Keimlinge, deren Würzelchen bereits aus Samen hervorschauen,
- durch klebrigen Schleim (auch noch nach Vogeldarmpassage) anhaften an Rinde und Auskeimung (Schnabelputzen und Kot der Vögel)
- auch vegetative Vermehrung durch Brutknospen, die abfallen und auskeimen
- Blütezeit Ende Februar bis Anfang April
- Beerenreife September bis November
- Wirtsarten: Pappel, Obsthölzer, Tanne, andere Arten seltener, auch Eiche selten, der Befall der Eiche hängt sonderbarerweise vom Standort ab (z.B. Frankreich)

Droge: kleine Zweige mit Blättern (Stipitis Visci cum foliis), auch Beeren

Sammelzeit: Zweige/Blätter von Oktober bis Mitte Dezember, Beeren Nov. bis Februar

Inhaltsstoffe: u.a. (d.h. viel ist noch unbekannt) Viscitoxin (Zellgifte, „Heilgift“), Cholin (Stoffwechsel, Nerven), Vitamin C (in natürl. „Verpackung“), Lektine, am giftigsten sind die Misteln von Ahorn, Linde, Walnus, Pappel und Robinie, am wenigsten giftig vom Apfelbaum. Viscotoxine stark hautreizend

Qualität in der Humoralpathologie: wärmeneutral, f1 (feucht im 1. Grad), zerteilend u. erweichend (bes. Geschwülste), treibt melancholisch verunreinigtes Phlegma aus

Heilwirkung:

- erhöht den Stoffwechsel (bemerkt durch mehr Körperwärme) bis zum Fieber
- steigert die Drüsenaktivität des gesamten Verdauungskanals (Blähung, Verstopfung, Völle, Müdigkeit, Leber-Galleprobleme, Diabetes usw)
- gegen sog. Abnutzungserkrankungen (Arteriosklerose, Herzschäden, Blutdruck usw.)
- gegen Frauenleiden (v.a. Kneipp) aller Art
- stillt Blutungen
- wirkt gegen Krebs (wissensch. abgesichert), Injektionstherapie
- gegen Neuralgien und Anfallsleiden (Epilepsie), Kinderkrämpfe
- steigert die Diurese (Abgang von Urin)

- Eichenmistel als Wurmmabfuhrmittel
- gegen Schwindel
- gegen Schilddrüsenüberfunktion
- gegen Bluthochdruck (reguliert, lässt auch zu niedrigen Blutdruck steigen)
- Haustiere sind „wild“ auf Mistel (Beeren aber entfernen) und gedeihen besser

Nebenwirkung:

- „Vincetoxin“= „Heilgift“, v.a. in den Beeren, Erbrechen, Blutstuhl, auch Tod!, Viscetoxine ähneln in der Wirkung dem Bienengift
- Viscetoxine und Lektine wirken zytotoxisch (Zellschädigend ähnlich Chemotherapie)
- Gegenanzeige: nicht bei Eiweißüberempfindlichkeit und bei chronisch schlimmer werdenden Infektionen (z.B. TBC)
- Nebenwirkungen: Schüttelfrost, Fieber, Kopfschmerzen, Herzbeschwerden, Kreislaufstörungen, Allergien
- am giftigsten M. von Ahorn, Linde, Walnuss, Pappel und Robinie, am wenigsten giftig vom Apfel
- offizieller Gefährlichkeitsgrad: leicht giftig. Bei Vergift. erbrechen bzw. Kohle reicht.

Ansichten Kneipps:

- „in erster Linie Wirkung aufs Blut“, sehr viel Lob über Heilwirkung
- Tee-Dosierung: 4 TL auf eine Tasse Wasser; bis zu drei Tassen pro Tag
- Kaltwasserauszug wirkt dreimal stärker als der Aufguss u. siebenmal stärker als die Abkochung.
- gut zu mischen mit Zinnkraut (bis zur Hälfte) und Santala (rotes Pulver) (mir nicht bekannt!)

Anwendungen:

- Tee gegen Krebs mit Löwenzahn, Salbei und Brennessel
- gegen Epilepsie: 1 Teil Mistel u. 3 Teile Salbei, oder mit Pfingstrose
- gegen Nasenbluten Abkochung in Nase einsaugen

- Tee gegen Arteriosklerose (nach Kneipp):
Mistel 20, Zinnkraut 20, Hirtentäschel 20, Löwenzahn (Blätter mit Wurzel) 15, Mariendistel 15, Raute 15, Schafgarbe 15 als Aufguß, 1 TL auf 0,25l Wasser
- oder: Mischung mit Gingko oder Vinca minor (Immergrün)(Kräuterhandel oder Garten)
- Misteltinktur oder homöop. Urtinkturen oder spagyrische Tinkturen (am besten, aber teuer)
- gegen Bluthochdruck mit Melisse und Weißdorn

Die Mistel bei den Kelten: Plinius der Ältere (23-79 n. Chr.) berichtet ausführlich über die Wertschätzung, die die Mistel bei den Kelten erfuhr: »Die Priester der Gallier, die Druiden, kennen nichts Heiligeres als die Mistel und den Baum, worauf sie wächst, besonders wenn dieser eine Wintereiche ist. Sie verehren den Baum aufs höchste und betrachten alles, was darauf wächst, als Himmelsgabe.

Man findet aber die Mistel nur sehr selten auf der Eiche. Wenn man ihn aber findet, wird sie mit großer Feierlichkeit geholt, vor allem am 6. Tag nach dem Neumond... Die Druiden heißen die Mistel in ihrer Sprache, die Alles Heilende“. Nachdem sie unter dem Baume die gehörigen Opfer und Mahlzeiten veranstaltet haben, führen sie zwei weiße Stiere herbei, deren Hörner bekränzt werden. Der Priester, mit weißem Kleide angetan, besteigt den Baum und schneidet mit goldener Sichel die Mistel ab. In einem weißen Mantel wird sie aufgefangen. Dann schlachten sie die Opfertiere mit dem Gebet, die Gottheit möge ihre Gabe denen günstig werden lassen, welche sie damit beschenkt haben. In den Trank getan, solle die Mistel alle unfruchtbaren Tiere fruchtbar machen und ein Heilmittel gegen alle Gifte sein.«

Günter Schröder